

WF

SUNDAY

21. Oktober 1965 **40**  
 Preis 0,05 MDN  
 Organ der SED-Betriebs-  
 parteiorganisation VEB  
 Werk für Fernsehelektronik

Lehren aus dem Wettbewerb  
 des III. Quartals im Bereich  
 Empfängerröhre / Auf dem Luft-  
 wege nach Erfurt / Aktivistenaus-  
 zeichnung für zehn der Besten

# Richtige Form und Atmosphäre

Das III. Quartal ist abgeschlossen, die Verpflichtung im sozia-  
 listischen Wettbewerb wurde nicht nur realisiert, sondern konnte  
 sogar überboten werden. Die industrielle Warenproduktion wurde  
 zu Betriebspreisen mit 100,2 Prozent per 30. September 1965 er-  
 füllt. Dieser Erfolg konnte nur mit Hilfe des sozialistischen Wett-  
 bewerbes und der Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen des  
 Bereiches Empfängerröhre erreicht werden.

In der letzten Woche des Quartals  
 zeichneten sich folgende Kollegin-  
 nen und Kollegen durch ihre aktive  
 Mitarbeit besonders aus:

Marta Vogler, PE 1  
 Margit Baschin, PE 2  
 Ursula Ramisch, PE 2  
 Gerda Rendant, PE 2  
 Heinz Hacker, PE 4  
 Hella Kant, PE 5  
 Helga Ernst, PE 7

Im Rahmen des Wettbewerbes  
 „20 Jahre WF“ traten nun am Mon-  
 tag, dem 11. Oktober 1965, nachfol-  
 gend aufgeführte Kolleginnen und  
 Kollegen, die sich als aktivste Mit-  
 arbeiter im III. Quartal 1965 aus-  
 zeichnet hatten, die Flugreise nach  
 Erfurt mit anschließender Besichti-  
 gung des Funkwerkes und der Inter-  
 nationalen Gartenbauausstellung an.

Kurt Hahn, PE  
 Gisela Beutler, PE 1

Ingrid Stephan, PE 1  
 Ursula Ramisch, PE 2  
 Gerda Rendant, PE 2  
 Elfriede Geigle, PE 2  
 Inge Exner, PE 4  
 Renate Förster, PE 4  
 Hella Kant, PE 5  
 Dorit Rein, PE 7

Außerdem waren mit von der Par-  
 tie Genossin Stellmacher als Partei-  
 sekretär der APO 6 und Kollegin  
 Göhlich als ehemalige Vorsitzende  
 der AGL 6. Am Vorabend des  
 16. Jahrestages der Gründung der  
 DDR wurde allen als aktivste Mit-  
 arbeiter des III. Quartals ausgezeich-  
 neten Kolleginnen und Kollegen eine  
 Urkunde und ein persönliches Foto  
 überreicht.

Die Führung des Wettbewerbs im  
 III. Quartal zeigt, daß er, in richti-  
 ger Form und mit rechter Wett-  
 bewerbsatmosphäre geführt, stets zu  
 guten Erfolgen beiträgt. Die sau-  
 bere und gute Mitarbeit aller Mit-  
 arbeiter ist ein guter Hebel zur Stei-

gerung der Arbeitsproduktivität und  
 damit zur Überbietung der gestell-  
 ten Ziele. Der erste Abschnitt, Auf-  
 holung der Planrückstände in Be-  
 tribspreisen der Warenproduktion,  
 ist realisiert. Nun heißt es, mit glei-  
 chem Elan den Kampf zur sorti-  
 mentsgerechten Planerfüllung auf-  
 zunehmen.  
 Werner Kawolat

DIE DEKORATIVE TAFEL IM  
 BEREICH EMPFANGERRÖHRE  
 „Unsere Aktivisten im Wett-  
 bewerb „20 Jahre WF“. Eine Form  
 der öffentlichen Führung und  
 Auswertung des Wettbewerbs.



## Ehrentafel

Aus dem Kreis der aktivsten  
 Mitarbeiter des Bereiches Emp-  
 fängerröhre wurden zum 16. Jah-  
 restag der Republik als Aktivist  
 des Siebenjahresplanes aus-  
 zeichnet:

Herta Köstner, PE 139  
 Ursula Langmann, PE 1  
 Helene Tyburski, PE 1  
 Renate Gebhardt, PE 2  
 Christa Lejsek, PE 2  
 Waltraud Keske, PE 2  
 Irmgard Fehrenz, PE 4  
 Gerhard Bader, PE 4  
 Ruth Weise, PE 5  
 Helga Ernst, PE 7

## Von Woche zu Woche

Außergewöhnlicher Brigadevertrag  
 unterzeichnet. Am Mittwoch, dem  
 13. Oktober 1965, wurde im kleinen  
 Lesesaal der Brigadevertrag der Leh-  
 rer unserer Technischen Betriebs-  
 schule feierlich unterzeichnet.

Verkehrssicherheitsaktiv. Eine wei-  
 tere Kontrolle durch das Verkehrs-

sicherheitsaktiv fand am Sonnabend  
 gegen 11.15 Uhr auf dem Nordgelände  
 statt.

Experten in Moskau. Zu einem Er-  
 fahrungsaustausch über Bildwieder-  
 gaberöhren weilten kürzlich die Kol-  
 legen Dr. Müller, Dr. Ladwig, PB,  
 und Haustein, EB, in der sowjetischen  
 Metropole.

Heute auf Seite 8

Lies mit —  
rate mit!

...übrigens:

findet am kommenden Montag, dem 25. Oktober 1965, im Parteijahr 1965/66 der erste Zirkeltag zu den  
 bekannten Zeiten statt.

## Aufgespielt

Seit Dezember 1964, dem Tag des Abschlusses der Neuerervereinbarung, bis zum 16. Oktober 1965 ist über die Einführung der Neuerervereinbarung „Halsglasentferner an Einschmelzmaschinen“ in PB nichts entschieden worden. Am 31. Januar 1965 sollte die Neuerervereinbarung realisiert werden. Ein Funktionsmuster wurde mit Erfolg vorgeführt. Trotz Aufforderung zur Stellungnahme über die Einführung von TN aus geschah in PB nichts. Seit März 1965 gingen Schreiben von TN an PB und zurück, doch Entscheidungen traf man nicht in PB.

Wir meinen, so fördert man die Initiative unserer Neuerer nicht. Wir erwarten dazu eine ausführliche Stellungnahme des Bereichsleiters.

## Zuverlässigkeit und ihre Durchsetzung

Einen interessanten und zugleich für unseren Betrieb sehr bedeutsamen Punkt beinhaltete unter anderem die Kommissionsitzung der ABI am 5. Oktober 1965 im Besprechungszimmer.

Kollege Kirschke, Leiter der Versuchsstellen, sprach über das Problem „Zuverlässigkeit in unserem Betrieb“. Bereits zweimal befaßten wir uns ausführlich in Artikeln mit diesem Problem. Die in den Ansätzen vorhandenen Ergebnisse reichen jedoch nicht aus, um in der Zukunft auf diesem Gebiet Schritt halten zu können. Er wies nach, daß das vorliegende Reklamationsmaterial einer sorgfältigen Auswertung unterzogen werden muß. Dabei sind alle Stellen des Hauses von der Entwicklung bis zum Vertrieb mitverantwortlich, durch eine sachkundige Auswertung die Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse zu verbessern. Darüber hinaus müßte sich nach seiner Auffassung ein fester Personenkreis von Ingenieuren wissenschaftlich mit dem Problem der Zuverlässigkeit beschäftigen und entsprechende Festlegungen zur Überwindung der bestehenden technologischen und organisatorischen Mängel und Schwierigkeiten verbindlich treffen. Ohne eine solche Maßnahme wäre unser Betrieb nicht in der Lage, Anschluß an den Weltmarkt zu erlangen und solche Bauelemente zu fertigen, die absetzfähig sind und unser Ansehen auf dem Weltmarkt heben. Er schlug deshalb vor, unter Einbeziehung der Publikationsorgane, woran wir sehr interessiert sind, eine Aufklärungsaktion über das Problem Zu-

verlässigkeit zu beginnen, und weiterhin die Schaffung einer Instanz zur Bearbeitung von Zuverlässigkeitskomplexen. Unabhängig davon sind die vorhandenen Organisationseinheiten zu benennen, die neben ihrer Tätigkeit die Fragen der Zuverlässigkeit bearbeiten.

Auch wir schließen uns der Meinung des Kollegen Kirschke an, daß die Betriebsdirektion, die Partei sowie die gesellschaftlichen Organisationen sich stärker diesen Fragen zuwenden und mit ihren Möglichkeiten die Forderungen der Zuverlässigkeit durchsetzen helfen. Generell kann jedoch gesagt werden, daß diese Aufgabe eine zentrale Aufgabe des Betriebes ist und die Zuverlässigkeit ein unteilbares technisches Problem aller Stellen des Werkes ist.

Redaktion

## Aktivität erwünscht

Im „WF-Sender“ Nr. 35 wurde durch die Redaktion eine Tagung des Frauenausschusses mit Frauen des P-Bereiches, die sich in der Qualifizierung befinden, erwähnt.

Eine Reihe von Sorgen wurden dabei dargelegt, die der Anlaß waren, daß die Arbeit einzelner Kollegen der Betriebsschule näher untersucht wurde, aufgetretene Fehler und Mängel besprochen und Maßnahmen festgelegt wurden, die der Verbesserung der Arbeit und damit dem leichteren und erfolgreicherem Lernen der Frauen dienen.

### Lehrbücher bestellt

Mit Recht wurde die zum Teil schleppende Unterstützung der Lernenden bei der Beschaffung von Lehrmitteln kritisiert. Die Literaturlage auf dem Fachbuchmarkt ist jedoch so angespannt, daß nicht immer die durch die Lehrer empfohlenen Bücher zu dem Zeitpunkt des Beginns der Qualifizierung im nötigen Umfang vorhanden sind.

Wir haben deshalb für das neue Schuljahr — soweit erreichbar — genügend Exemplare an Lehrbüchern zum Weiterverkauf und — in beschränkter Anzahl — zum Ausleihen bestellt. Ein großer Teil dieser Bücher wird gegenwärtig bereits ausgegeben, der Rest im Zuge der Anlieferung durch die Verlage.

Desweiteren sind mit den Lehrern Aussprachen geführt worden, die zu der Verpflichtung führten, daß in schwierigen Beschaffungsfällen Literatur benutzt wird, die nicht immer in vollem Umfang dem Lehrplan entspricht, aber in einzelnen Kapiteln und Teilabschnitten zu Hilfe genommen werden kann.

Es sei bemerkt, daß vor der Auswertung des vergangenen Schuljahres diese Mängel bereits erkannt wurden und Veränderungen für die-

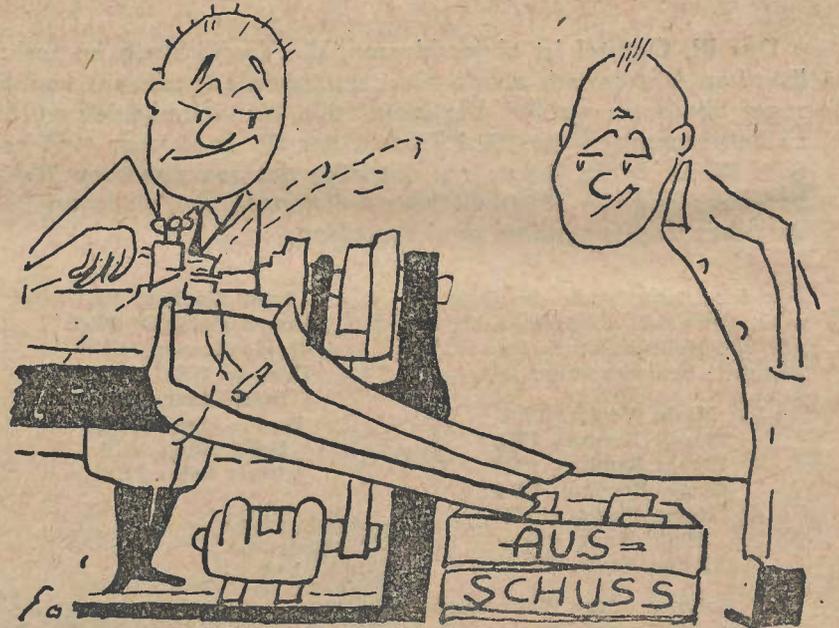
ses Schuljahr rechtzeitig eingeleitet worden sind.

Die statistische Erfassung der Schüler erfolgt so, daß für jede langfristige Qualifizierung ein Qualifizierungsvertrag und eine Schülerkartei angelegt werden. Die vom Frauenausschuß berechnete Unvollständigkeit (es handelt sich um drei fehlende Karteikarten) wurden durch eine Überarbeitung der Schülerkartei beseitigt. Jedoch ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Kartei nicht so aussagekräftig, daß zum Beispiel bei ausgeschiedenen Schülern die konkrete Fluktuationsursache eingetragen ist.

### Analyse durchgeführt

Wir haben zu Beginn des Frühjahres speziell für die Facharbeiterlehrgänge der Erwachsenen eine Fluktuationsanalyse durchgeführt, wobei alle Ausgeschiedenen angesprochen und die Begründung nach Häufigkeit statistisch erfaßt wurden. Dabei trat auf, daß etwa nur 50 Prozent konkrete Begründungen für das Fernbleiben angaben. Nur ein kleiner Teil gab an, mit dem Lehrstoff bzw. mit den schulischen Forderungen nicht Schritt halten zu können. Bei einem großen Teil der Ausscheidenden erfolgt überhaupt keine ordnungsgemäße Abmeldung.

Es ist aber nicht immer möglich, durch den einzigen Sachbearbeiter, der diese Fragen bearbeitet, alle diese Fälle zu verfolgen. Da auch die Bereiche eine Mitverantwortung für die regelmäßige Teilnahme und für den Abschluß der Qualifizierung tragen, schlagen wir vor, daß in Zukunft in vierwöchentlichem Abstand Benachrichtigungen über eventuelle



„Mensch, wie machste det nur — dir fällt auch immer wat Neues ein!“

Fehlzeiten bzw. über das Ausscheiden von Schülern übergeben werden. Wir erwarten von den Abteilungen und Bereichen, daß auch sie erzieherisch darauf Einfluß nehmen.

Es wurde darauf hingewiesen, daß die Schule nicht in der Lage war, Frauen einen Raum zur Anfertigung von Schularbeiten — zwischen 14 und 16 Uhr — zur Verfügung zu stellen. Durch die kritische Raumsituation der Schule wird es nicht an jedem Tag möglich sein, in dieser Frage zu helfen. Wir werden aber in Zukunft in jedem Fall, der an uns herangetragen wird, versuchen, eine Lösung zu finden.

In dem konkreten Falle handelt es sich um einige Kolleginnen aus PB, für die in der Zwischenzeit durch die AGL-Vorsitzende des Bereiches das Arbeitszimmer zur Verfügung gestellt wurde.

### Patenarbeit verbessern

Eine der größten Sorgen für die ständige Unterstützung, Anleitung und Kontrolle der Lernenden bereitet der Schule die Patenarbeit, für die die Bereiche verantwortlich sind. Laut Förderungsverträge sind die Bereiche verpflichtet, den Kollegen Unterstützung zu gewähren und ihnen geeignete Paten zur Verfü-

gung zu stellen. Soweit es der Betriebsschule möglich ist, werden selbstverständlich Empfehlungen an die Schüler gegeben. Wir möchten die Bereichsqualifizierungskommission bitten, in Zukunft unseren lernenden Frauen bei der Gewinnung von Paten größere Unterstützung zu gewähren.

### Werbung und Betreuung erhöhen

Die Schule betrachtet es als einen entscheidenden Fortschritt, daß sich der Frauenausschuß in konkreter, zielgerichteter Form um die Frauenqualifizierung kümmert. Nach unserer Auffassung wird diese Arbeit des Frauenausschusses die Bildungs- und Erziehungspflichten, die die Schule zu erfüllen hat, unterstützen. Dabei bitten wir den Frauenausschuß, mit dafür zu sorgen, daß bei der Werbung und Betreuung der Frauen für die Qualifizierung die Bereiche und gesellschaftlichen Organisationen mehr als bisher ihre Pflichten erfüllen. Die Aktivität in dieser Richtung ist allseitig erwünscht und kann Lehrer und Lehrmeister der Betriebsschule gut unterstützen.

Alfons Stage,  
Direktor der Betriebsschule

# Kritik - wirksame Waffe

Betrifft „Wettbewerb ja, aber nicht so!“

Seit dem 1. September 1965 wird im Meisterbereich B/4 ein Wettbewerb durchgeführt. Schwerpunkt war die Senkung des Fehlers 2b. Der Meisterbereich B/4 hatte sich das Ziel gesetzt, die Halsbrüche gegenüber dem vergangenen Monat um 0,5 Prozent zu senken. Es wurde vorher mit allen Kollegen über Inhalt und Form des Wettbewerbs diskutiert, der deshalb gut vorbereitet war. Jeder Kollege wußte, worum es ging und worauf es uns ankam. Es ist daher nicht richtig, dem Meister und Vertrauensmann der groben Verletzung der elemen-

tarsten Grundsätze des Wettbewerbs zu beschuldigen.

Was hat sich aber in Wirklichkeit zugetragen? Jeder Kollege war angewiesen, seinen Namen auf den Halsbruch zu schreiben, um bei der Kontrolle erfaßt zu werden. Tatsächlich aber waren die Hälfte aller erfaßten Halsbrüche ohne Namen. Und das ging so mehrere Tage, ohne daß sich trotz vieler Ermahnungen etwas änderte. Hier zeigte es sich, daß unsere Kollegen nicht ehrlich zueinander waren; daß sie nicht bereit waren, sich gegenseitig zu erziehen; daß sie den Sinn des Wettbewerbs nicht verstanden haben und jeder nur auf seinen Vorteil bedacht war.

## Für Sie notiert

**Beratung mit sozialistischen Brigaden.** Eine erweiterte BGL-Sitzung fand am Mittwoch mit allen AGL-Vorsitzenden und Vertretern aus 30 Brigaden im Nichtraucherssaal statt. Scharf kritisiert wurde die ungenügende Unterstützung der sozialistischen Kollektive durch die Wirtschaftsfunktionäre.

**Kinderweihnachtsfeier 1965.** Bis zum 6. November 1965 werden die Kinder unserer Kolleginnen und Kollegen, die in den Jahren 1951 bis 1965 geboren wurden, in den einzelnen Abteilungen unseres Werkes erfaßt. Das trifft nicht zu für Lehrlinge, Boten oder andere Beschäftigte dieser Jahrgänge. Sind beide Elternteile im WF beschäftigt, erhalten beide einen Gutschein für das Kind. Bei Kindern, die nach dem 6. November geboren werden, muß eine entsprechende Meldung bis zum 20. Dezember 1965 an die Abteilung OA gegeben werden.

Weiter mußten wir feststellen, und das gerade in bezug auf diesen Artikel, daß sich Kollegen dazu bereitfinden, den Meisterbereich B/4 öffentlich anzuklagen, sie selbst es aber nicht für nötig hielten, ihre Vorschläge im Kollektiv vorzubringen, um gemeinsam zu beraten, wie der Wettbewerb am wirksamsten durchgeführt werden kann.

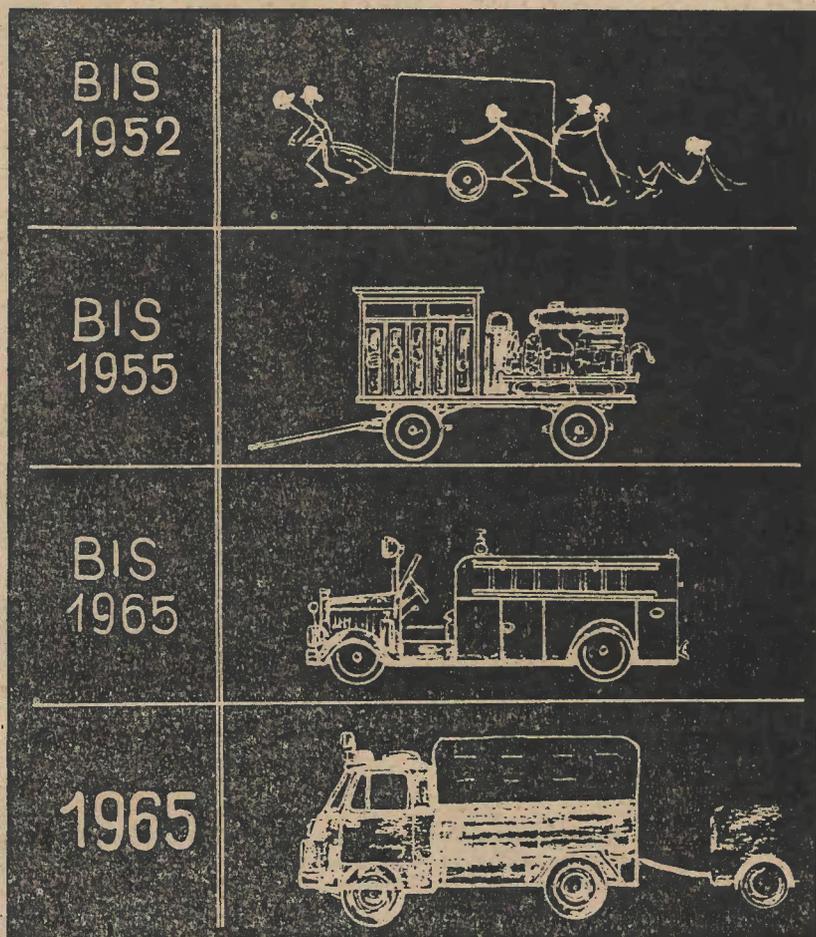
Kritik ist eine wirksame Waffe im Kampf gegen Mißstände und Schlampelei, aber jede Kritik ist unwirksam, wenn man nicht mit Vorschlägen bei der Hand ist.

Wir, das Kollektiv einschließlich Meister und Vertrauensmann, sind der Meinung, daß nicht alles so gelaufen ist, wie es sollte. Wir wollen aus den begangenen Fehlern lernen und sind bereit, die in diesem Artikel gemachten Vorschläge zu berücksichtigen. Dazu bedarf es aber der Mitarbeit aller Kollegen, um den Wettbewerb zu dem zu machen, was er wirklich sein soll, um unsere Kollegen zum ökonomischen Denken und Handeln zu erziehen.

Zühlke

GESTERN FUHRTEN DIE KOLLEGEN DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR auf dem Nordgelände sämtliche Löschtypen vor. Gerade in der Brandschutzwoche dürfte für viele unserer Leser auch die Entwicklung der Einsatzfahrzeuge interessant sein.

Zeichnung: Przibilla



## WF-Emblem reicht

Das Rund der Sporthalle in der Karl-Marx-Allee war erfüllt von den Geräuschen der Maschinen aus allen Bereichen unseres Lebens. Interessiert lenkte der Besucher seine Schritte von einem Stand zum anderen und merkte erst am Ausgang, wie schnell die Zeit doch vergangen war.

Nur eins mußte einem sauer aufstoßen. Kam man beispielsweise an den WF-Stand, sah man hier Produkte aus dem polytechnischen Unterricht, aus der Lehrausbildung und der Produktion. Fragte man aber die Betreiber des Standes nach einigen Besonderheiten der Exponate, die nicht auf den mehr oder weniger erklärenden Tafeln standen, so bekam man nur ein Achselzucken zur Antwort: „Tut mir leid, mehr kann ich darüber auch nicht sagen.“ Desgleichen wurde dort zum Beispiel ein Stereodekoder für den Rundfunkempfang gezeigt. Auf der Tafel konnte man lesen, „... wurde angefertigt von Astrid Neubert“. Der Vergleich mit anderen Ständen zeigte, daß unter diesem Satz auch die Selbstkonstruktion und Entwicklung zu verstehen war. Leider hat aber Astrid Neubert dieses Gerät nur nach einer Zeichnung des Kollegen Stoeck gebaut.

Übrigens mußte man unser Standpersonal erst suchen. Nichts an einer Kleidung deutete darauf hin, daß es den WF-Stand betreut.

Ein weißer Kittel mit unserem Emblem hätte schon genügt. Es dürfte auch angebracht sein, die Freunde auf ihre Aufgabe vorher etwas vorzubereiten.

filk



Stimmung hieß es am 5. Oktober 1965 beim Brigadeabend der Brigade „Wilma Espin“ aus PD im Großen Lesesaal. Als Gast nahm der 1. Sekretär der Botschaft der Republik Kuba, Dr. Andrés Moreno, teil. Mehr wird die Brigade wohl selbst berichten.

# Jubilare unseres Werkes



Am 16. August 1945 kam Paul Rothenburg, i. i. Bild, ins LKVO. Vom Oktober 1946 bis April 1952 weilte Kollege Rothenburg als Spezialist in der Sowjetunion. Nach seiner Rückkehr wurde er Leiter der Katodenfertigung und Wendelfertigung, und danach war er bis Juni 1953 Bereichsleiter der Vorfertigung. Ab Juli 1953 übernahm er den Aufbau und die Leitung der Stelle Hauptdispatcher, und ab Ende 1953 bis Ende 1959 arbeitete er als Haupttechnologe. Als Aktivist wurde er 1953 ausgezeichnet. Weiterhin ist Kollege Rothenburg Mitinhaber des Goethe-Preises der Stadt Berlin, der 1960 verliehen wurde.

Im Verlauf der 13 Jahre, die ich im Betrieb bin, wurden viele Aufgaben gelöst, und wir alle im Kollektiv trugen dazu bei. In dieser Zeit bin ich gut in den Betrieb hineingewachsen und kann mir nicht mehr vorstellen, daß ich 1952 einmal gesagt habe: Na, hier werde ich nicht alt werden. Meine heutigen Aufgaben als Meister im Prüffeld der Diode oder als Vorsitzender der Konfliktkommission nehmen mich voll in Anspruch. Es gibt viele Episoden, über die man berichten könnte, viel, was im Schatten und viel, was in der Sonne betrachtet werden muß. Besondere Freude

macht es immer, wenn ein neues Ziel erreicht wurde; so wurde zum Beispiel 1962 unsere Brigade „Frieden“ mit dem Staatstitel ausgezeichnet, es wurden durch Mechanisierung neue Arbeitsbedingungen geschaffen usw. Welche Freude bereitet es, unseren Kollegen zu helfen, wieder den richtigen Weg zu finden. So hatte eine Kollegin im Bereich in einem anderen Betrieb eine Unterschlagung begangen. Vor der Konfliktkommission wurde mit ihr eine Beratung durchgeführt. Unter Betreuung durch Mitglieder der Konfliktkommission wurde sie in ihr neues Kollektiv ein-

gereicht, wo sie heute sehr gute Leistungen vollbringt und mit zu den Besten gehört.

Diese Beispiele zeigen, daß die Arbeit mit den Menschen ein wichtiger Faktor ist und zu unseren Erfolgen beiträgt. Gegenseitige Hilfe und mehr Verantwortungsbewußtsein eines jeden einzelnen Kollegen in allen Fragen des Betriebes helfen mit, unser Ziel zu erreichen und weiter den Weg der Erfolge zu gehen.

Siegfried Seibt, PD 4-173  
Brigade „Vollampf voraus“



In dieser und in unserer nächsten Ausgabe werden wir weitere Kolleginnen und Kollegen vorstellen, die seit 20 Jahren zum Kollektiv unseres Werkes gehören.  
Die Redaktion

Der gelernte Werkzeugmacher Georg Lefevre kam am 1. Juni 1945 ins Werk. Als Meister im Werkzeugbau, wo er auch heute noch arbeitet, begann er seine Tätigkeit. Auch er beteiligte sich an Neuerungen. Insgesamt 31 Verbesserungsvorschläge reichte er ein. 1955 wurde er als Aktivist ausgezeichnet.

Wenn ein Erlebnis während nahezu 20 Jahren nicht der Vergessenheit anheimfiel, sondern noch gut in Erinnerung blieb, dann muß es wohl etwas Besonderes gewesen sein. Der Betriebsausflug war das bestimmt, den die gesamte Belegschaft der NEF im Sommer 1948 machte. Das war eine wirklich vergnügliche und gelungene Veranstaltung, woran noch heute manche Kollegen, die damals dabei waren, schmunzelnd zurückdenken werden.

Ausflugziel war Rangsdorf, wo sich schon gegen Mittag die Kollegen, mit S-Bahn und LKW anrollend, in dem schönen, unmittelbar am Rangsdorfer See gelegenen Hotel-Restaurant „Seeblick“ trafen. Um den Nachmittag gut auszunutzen, wurde frühzeitig zu Mittag gegessen. Die Werkspesung hatte ein schmackhaftes und reichliches Fleischgericht zubereitet, das markenfrei abgegeben wurde, was zur damaligen Notzeit von allen Kollegen besonders gewertet wurde und eine entsprechende Unterlage war. Und dann rollte — nur von Kaffeezeit und Abendessen unterbrochen — ein gut vorbereitetes Unterhaltungsprogramm ab, das jedermann ansprach und in Bewegung hielt. Von fröhlicher Musik umrahmt, wurde ein buntes Variété gezeigt, wo Artistik, Tanz, Gesang, Sketche und Zauberei mit Einlagen talentierter Kollegen wechselten. Nebenher wurden draußen im Park Belustigungen durchgeführt, zum Beispiel Sackhüpfen der Kolleginnen, Tauziehen zwischen deutscher und sowjetischer Geschäftsleitung und anderes mehr, wobei es viel zu lachen gab. Die Gelegenheit einer Bootsfahrt zu zweit auf dem stillen Rangsdorfer See wurde wahrgenommen. Die Ruderboote waren fast bis zum Dunkelwerden verliehen. Am schönen Strand tummelten sich ebenfalls unsere Kollegen, badeten und sonnten sich.

Der ganze Tagesablauf war dazu angetan, das persönliche Verhältnis der Kollegen zueinander zu fördern. Das wurde erreicht. Erst gegen Mitternacht verließen die ersten die sich hier gefundene „große Familie“. Die wohl größere Zahl der Teilnehmer blieb, bis die erste S-Bahn fuhr und noch länger, wozu die schöne, lauschige Sommernacht verlockten.

Georg Lefevre, TT 4



Mit zu den Kolleginnen und Kollegen, die seit 20 Jahren unserem Werk angehören, zählt auch Inge Wittwer. Als sie am 21. Juni 1945 im Werk anfang, stand sie noch in der Lehre als kaufmännischer Lehrling. Ab Oktober 1945 war sie dann als Personalsachbearbeiterin tätig und ab Februar 1947 als Sozialsachbearbeiterin. In der Zeit vom 1. Mai 1952 bis 1959 war sie Assistent des Werkleiters und danach bis 1961 Hauptreferent bei der VVB Bauclemente und Vakuumtechnik. Ab 1. Juni 1961 bis 30. Juni 1963 übte sie die Tätigkeit des Leiters der Abteilung Lohn und soziale Fragen aus. Seit 1. Juli 1963 ist sie Leiterin der Kaderabteilung. In den Jahren 1952, 1959 und 1962 wurde sie mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ und einmal als Aktivist ausgezeichnet.

AUF EINEM 1 1/2-TONNER „FORD“ BEGANN HELMUT RUGE (auf unserem Bild mit Kollegen Eichhorn) am 29. Oktober 1945 als Kraftfahrer seine Arbeit im Werk. Auch heute sitzt er noch hinterm Lenkrad, allerdings in einem modernen LKW vom Typ H3A. Im Mai 1951 wurde Helmut Ruge als Aktivist und ebenfalls 1951 als Initiator der „100 000-km-Bewegung“ in unserem Werk, das heißt, 100 000 Kilometer ohne Generalreparatur zu fahren, ausgezeichnet.

Als Teilnehmer am Festbankett möchte er nun selbst einige Worte sagen: „Ich möchte an dieser Stelle, und ich glaube, im Namen aller Teilnehmer des Festbanketts beim Werkdirektor am 1. Oktober 1965 sprechen zu dürfen, der Werkleitung, der BPO sowie der BGL für die wirklich gelungene Gestaltung dieses Abends den herzlichsten Dank sagen. Für mich war es ein Erlebnis, das ich nicht so schnell vergessen werde. Sehe ich doch darin auch eine Anerkennung meiner Arbeit. Nochmals vielen herzlichen Dank!“



Mit Aufräumarbeiten begann am 8. August 1945 Anna Borrack, die heute in der Kontrolle der Gasentladungsröhre arbeitet, ihre Tätigkeit im Werk. Nach der Wiedergewinnung einzelner Teile aus defekten und kaputten Röhren, die noch vorhanden waren, begann sie 1946 in der Stanzerei als Montiererin zu arbeiten. Diese Arbeit führte sie bis 1957 aus und begann in der Kontrolle der Gasentladungsröhre, wo sie bis heute tätig ist.

Wenn man aus der Fülle von Ergebnissen einer 20jährigen Betriebszugehörigkeit ein einzelnes herausgreifen und aufschreiben soll, fällt das nicht leicht. Den jüngeren Kollegen von uns möchte ich einen Mann vorstellen, der einen nicht unmaßgeblichen Anteil an der Entwicklung unseres Betriebes hat: Major Nikolai Alexandrowitsch Weiß.

Major Weiß stand nach dem Kriege mehrere Jahre als sowjetischer Leiter an der Spitze des damaligen Werkes NEF. Er war ein kluger, sachkundiger Leiter und guter Kommunist. Doch in erster Linie war er Mensch, lebenslustig, gutmütig und voll sprühenden Temperaments, mit echtem russischen Mutterwitz. Er war immer mitten unter uns als einer von uns, Freund und Genosse, Vorbild

und Ratgeber, doch niemals schulmeisterhaft.

Eine kleine Episode, sie ist so typisch für ihn: Bei unserer damaligen Landaktion auf dem Kietzer Feld, die nun inzwischen schon legendär geworden ist, gelang es uns mit viel Mühe und Unterstützung unserer sowjetischen Genossen, einen Traktor zu besorgen, mit dessen Hilfe wir die größte Aufbereitung dieses Brachlandes erledigen wollten. Doch wer konnte einen Traktor fahren? Kurz entschlossen schwang sich unser Major in den Sattel und nahm uns diesen Teil der Arbeit eigenhändig ab.

Doch nicht immer war seine Hilfe und Unterstützung für jedermann so sichtbar. Ob es darum ging, unser Werkkuchenessen aus Lebensmittel-

Textilien aus sowjetischen Magazinen zu beschaffen, unbekannte Finanzierungsquellen (auch für Prämienzahlungen!) aufzudecken, das damals so unentbehrliche „Dokument“ bzw. den begehrten „Propusk“ zu besorgen oder Arbeitsmittel zu organisieren, damit wir produktiver arbeiten konnten, immer setzte sich Major Weiß mit seiner ganzen Intelligenz und Findigkeit für uns, seine deutschen Freunde, ein. Dabei ging er oft bis an die Grenzen seiner Kompetenzen, manchmal sogar etwas darüber. Und weil ich als Protokollantin in den gemeinsamen Besprechungen der deutschen und sowjetischen Werkleitung selbstverständlich jede seiner Zusagen sofort zu Papier brachte, nannte er mich scherzhaft „seinen Feind“.

Wir spürten damals alle, er brachte uns großes Vertrauen entgegen, unverdientes Vertrauen, wenn man daran dachte, wie der deutsche Faschismus in seiner Heimat gewütet hatte — und auch die Familie des Genossen Weiß war nicht verschont geblieben. Aber für ihn gab es keinen kleinlichen Haß, er kannte die großen Zusammenhänge, die wir erst langsam erlernen mußten. Er war ein Pionier der deutsch-sowjetischen Freundschaft! Hier wurde im Kleinen demonstriert, was später im größeren Maßstab die Gewähr für die Entwicklung eines Teiles Deutschlands zu einem friedliebenden, demokratischen Staat wurde — unsere Deutsche Demokratische Republik.

Inge Wittwer, Kaderleiterin



Zu einem großen Fackelzug trafen sich am Vorabend der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen 300 FDJler aus dem WF, dem KWO, dem TRO sowie der 17., 18. und 20. Oberschule in Schöne-weide. Mit Fanfarenklängen, geblasen von

unserem FDJ-Fanfarenzug, begaben sich die FDJler zu einem Kurzmeeting auf den Marktplatz in Ober-schöne-weide, wo Manfred Buscha, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick, zu den Jugendlichen sprach.

## Arbeiten am nördlichen Außenring

Bis Mitte Januar werden von der Deutschen Reichsbahn umfangreiche Arbeiten an dem nördlichen Berliner Außenring durchgeführt. Damit werden Fahrplanänderungen im Berufsverkehr der Strecken Falkensee—Berlin, Nauen—Berlin und Staaken—Berlin notwendig. Die Züge werden in diesem Zeitraum nicht in Berlin-Ostbahnhof, sondern in Berlin-Lichtenberg eintreffen und abfahren. Der Ps 2255 muß bereits in Schönfließ

enden. Dort besteht dann unmittelbar Anschluß mit der S-Bahn in Richtung Berlin. Es ist außerdem notwendig, Züge in den Verbindungen Nauen—Birkenwerder, Falkensee—Birkenwerder, Falkenhagen—Wustermärk und Hennigsdorf—Albrechtshof ausfallen zu lassen und durch Kraftomnibusse zu ersetzen. Hierdurch treten keinerlei Veränderungen in den Fahrpreisen auf.

## Neuerervorhaben

Nachstehende Neuerervorhaben sind beim BfN registriert und bestätigt worden:

Neuerervereinbarung Nr. 524. Einreicher: Kollege Müller, TT 26, Kollege Hesse, PQ, und Kollege Kroscheck, TTV 6. Thema: Konstruktion und Bau einer Universal-Randdickenmeßvorrichtung.

Neuerervereinbarung Nr. 525. Einreicher: Kollege Walkhoff, TT 21, Kollege Strugalla, EP 3, und Kollege Oldenburg, TTV 1. Thema: Einführung einer Mehrfachbewertung bei der Vibrationsprüfung von Spezialempfangerröhren.

Neuerervereinbarung Nr. 526. Einreicher: Kollege Voß, EP, und Kollege Stenzel, PD 4. Thema: Entwicklung eines Bewerbers zur Endkontrolle der Grundtypen.

Einsprüche gegen obenangeführte Neuerervereinbarungen sind innerhalb von zwei Wochen nach dieser Veröffentlichung dem BfN bekanntzugeben.

Starker, Leiter des BfN

# Qualität entscheidet

Die Losung „Meine Hand für mein Produkt“ gewinnt mehr und mehr an Bedeutung und steht heute überall im Mittelpunkt des Denkens und Handelns unserer Werktätigen.

Höhere Qualität der Erzeugnisse setzt eine höhere Qualität der Leitungstätigkeit auf allen Ebenen unseres Werkes voraus und erfordert, die Mitarbeiter für die gangbarsten Lösungswege anzuleiten, die Bedingungen für die Erfüllung der gestellten Aufgaben und eine ständige und wirksame Kontrolle an Hand aussagekräftiger Analysen in den einzelnen Produktionsabschnitten zu sichern.

Diese Notwendigkeit veranlaßte die Arbeiter-und-Bauern-Inspektion zur Durchführung einer Massenkontrolle im 2. Halbjahr 1965. Aufgabe unserer Betriebskommission gemeinsam mit den Kontrollkräften der gesellschaftlichen Organisationen in den Monaten Oktober und November 1965 wird es deshalb sein, durch die Organisation einer breiten gesellschaftlichen Kontrolle zur Überwindung noch bestehender Hemmnisse beizutragen und die auf diesem Gebiet auch in unserem Werk noch vorhandenen großen volkswirtschaftlichen Reserven erschließen zu helfen.

Dabei werden wir davon ausgehen, daß an jedem Arbeitsplatz eine einwandfreie Qualität notwendig ist und jeder Werktätige in der Produktion

die Qualität der Erzeugnisse mitbestimmt — sowohl durch seine persönliche Arbeit als auch durch seine Mitarbeit an der Planung und Leitung der Produktion. Als Konsument Anforderungen an die Qualität der Erzeugnisse zu stellen verpflichtet auch als Produzent zu hoher Qualitätsarbeit und ihrer Kontrolle.

Den Ausgangspunkt dieser Massenkontrolle bildet die Frage: „Welche Möglichkeiten bestehen zur Erhöhung der Qualität, und wie werden diese Möglichkeiten genutzt?“ Aufgabe der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion ist es, auf die Durchsetzung einer wissenschaftlichen Leitungstätigkeit in den zu kontrollierenden Produktionsabschnitten Einfluß zu nehmen, damit das Denken und Handeln der Werktätigen unseres Betriebes und ihre Verantwortung für die Qualität ihrer eigenen Arbeit erhöht wird, die weitere Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems gesichert und das System ökonomischer Hebel richtig durchgesetzt wird. Dabei haben die Organe der ABI vor allem erzieherisch zu wirken, und die Kontrollen müssen eindringen in die Sphäre der persönlichen Verantwortung. Dabei geht es nicht um „Schuldfragen“, viel-

mehr darum, das wichtigste Prinzip der sozialistischen Leitung und Organisation konsequent durchzusetzen.

Die vorgesehenen Aussprachen mit Wirtschaftsfunktionären und Produktionsarbeitern und ihre Meinung zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse werden nicht nur Hemmnisse und Mängel in der Leitungstätigkeit aufdecken, sondern dem gesamten Werkkollektiv helfen, diese zu überwinden, und unsere Erzeugnisse zu höherem Ansehen in der DDR und auf dem Weltmarkt verhelfen. Die Unduldsamkeit gegenüber jedem Mangel in der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse so zu fördern, die schöpferische Aktivität zur Erhöhung der Qualität so zu unterstützen, daß sie schneller zu meßbaren und ökonomischen Fortschritten führen, das ist das Hauptanliegen der bevorstehenden Kontrollen.

Werner Doberenz

*Alteine Chronik*

Herzlich zur 12jährigen Betriebszugehörigkeit gratulieren wir Klaus-Peter Strogail, TM 2, Wolfgang Grzesko, BGL, und Karl-Heinz Höhmann, ÖF 710, bei dem wir uns auch noch wegen des falschen Vornamens in unserer vorigen Ausgabe entschuldigen möchten.

### Kolleginnen und Kollegen!

Helft mit, die Massenkontrolle zur Steigerung der Qualität unserer Erzeugnisse zur Sache aller zu machen. Wendet euch mit euren Vorschlägen und Hinweisen an die Mitglieder der Betriebskommission der ABI.

Es sind dies:

- Kollege Doberenz, Vorsitzender, Tel. 24 64
- Kollege Grabowski, Stellvertreter, Tel. 22 77
- Kollege Engels, Leiter der Gruppe Bildröhren, Tel. 25 19
- Kollege Keil, Leiter der Gruppe Spezialröhren, Tel. 21 69
- Kollege Rohde, Leiter der Gruppe Dioden/Quarze, Tel. 27 18
- Kollege Weitling, Leiter der Zentr. Gruppen, Tel. 28 09
- Kollegin Hansel, Leiter der Gruppe Qualifizierung, Tel. 20 54
- Kollegin Schramm, Tel. 27 18
- Kollege Klar, Leiter der Arbeiterkontrolle, Tel. 20 88
- Kollege Kothe, Tel. 22 51
- Kollegin Schleusener, WF-Sender, Tel. 23 23
- Kollege Bartel, Betriebsfunk, Tel. 23 22

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Unsere Gewerkschaftsbibliothek:

# Literaturzentrum unseres Betriebes

Wer heute die Gewerkschaftsbibliothek betritt und sich einem Bestand von 12 000 Bänden gegenüber sieht, der wird sich kaum noch Gedanken über die Anfänge dieser Bibliothek machen. Und doch ist solch ein Überblick interessant und aufschlußreich, denn nüchterne Zahlen sind hier Ausdruck dafür, in welchem Maße das Buch als Mittel der Unterhaltung, der Bildung, der Information und vor allen Dingen der fachlichen Aus- und Weiterbildung an Bedeutung gewonnen hat. Die stetig ansteigende Leserschaft beweist, daß immer mehr Kolleginnen und Kollegen aus diesem reichen Bücherschatz schöpfen und die Vorteile, die ihnen die kostenlose Entlehnung in der Bibliothek bietet, zu nutzen wissen.

Auch die Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel ist ein Ausdruck dafür, in welchem Maße unser Staat und unsere Betriebsleitung dieses Streben nach Bildung und Qualifizierung unterstützen und es ermöglichen, den Buchbestand stets aktuell zu gestalten und ihn der Entwicklung anzupassen.

So bestechend die Zahlen im ersten Moment auch sein mögen — man darf nicht übersehen, um wieviel höher die Ausleih- und Leserschaft sein könnten, wenn die Bibliothek zentral und für jeden Kollegen leicht erreichbar gelegen wäre. Das ist jedenfalls unsere feste Meinung.

## WF-Fotoschule

Dieser Sommer war kein Sommer, werden viele Kollegen sagen, denn sie denken an den größtenteils verregneten Urlaub. Und für die Wochenenden in Berlin hatte Petrus auch regelmäßig schlechtes Wetter bereit, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Die „Schönwetterfotografen“ unter uns (das heißt die Fotografen, die ihre Kamera nur bei strahlendem Sonnenschein benutzen) sind 1965 nicht so richtig auf ihre Kosten gekommen. Ernsthaftere Amateure werden auch bei weniger schönem Wetter, ja sogar bei Regen fotografiert haben.

Bei Regenwetter sind die originel-

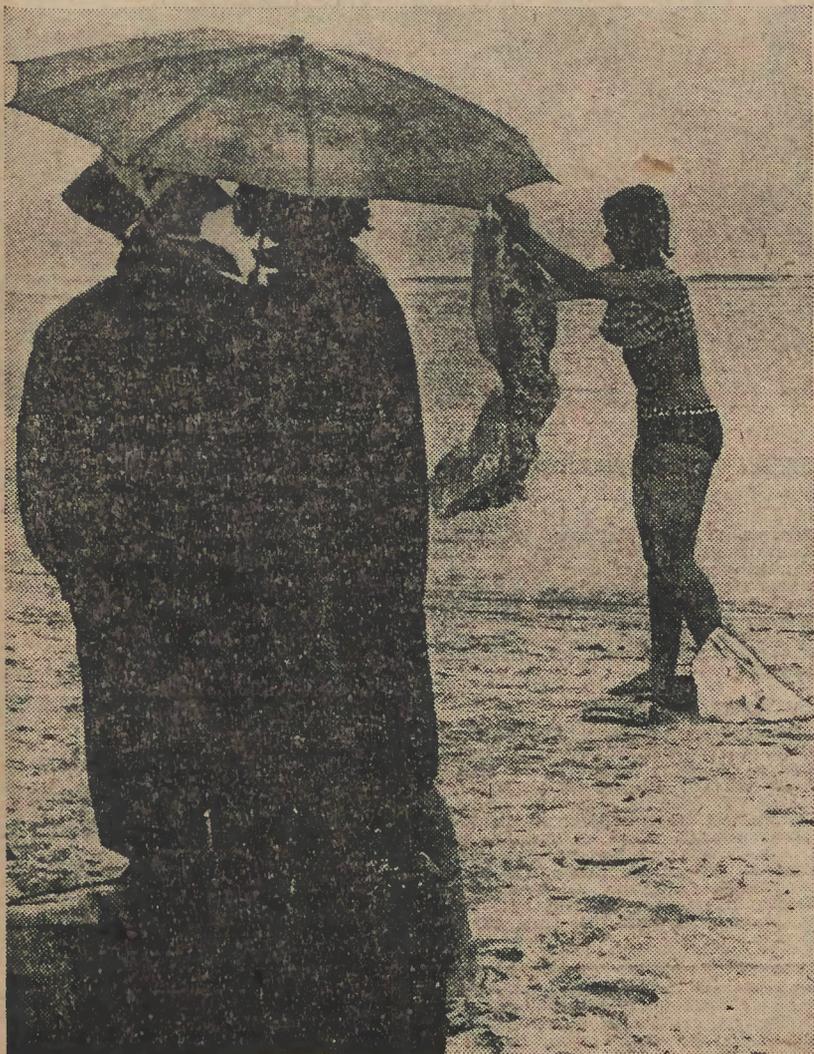
Hier nun die Zahlen über die Entwicklung unserer Gewerkschaftsbibliothek in den vergangenen Jahren:

1958 standen für Buchanschaffung 5000 MDN zur Verfügung.

1964 waren es 15 000 MDN.

len Motive erstaunlich zahlreich. Reine Landschaftsaufnahmen kann man natürlich nicht anfertigen. Man zeigt am besten den Menschen, wie er mit der Natur fertig wird: wie er sich vor dem Regen schützt, wie er die Auswirkungen des Regens beiseitigt, wie er trotz des Regens guter Laune bleibt oder auch nicht usw. Es gehört natürlich Selbstüberwindung dazu, bei solchem Wetter überhaupt auf Motivjagd zu gehen. Das Objektiv schützt man dabei mit der Sonnenblende vor Wassertropfen, möglichst hält eine zweite Person sogar noch den Regenschirm über den Aktiven. Es werden hochempfindliche Motive benutzt, die man knapp belichtet und etwas hart entwickelt, damit sie kontrastreicher werden, denn trübes Licht macht flau Negative. Aus großer Entfernung das Motiv mit dem Teleobjektiv einzufangen ist nur ratsam, wenn man den Regenschleier, der sich dadurch wie eine Dunstschicht auf dem Bild zeigen wird, zur Gestaltung ausnutzen will.

DAS BAD IM REGEN. Foto: Prust, Praktisix, Biometar 2,8/80, NP 27 Film wie 30° Din belichtet und in Atomal F entwickelt.



1958 umfaßte der Buchbestand 5900 Bände.

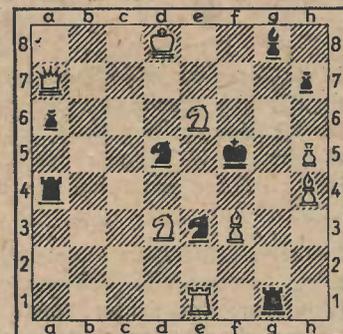
1964 waren es bereits 11 170 Bände. 1958 wurden 11 000 Bände ausgeliehen.

1964 hatte sich die Zahl auf 33 854 Bände erhöht, darunter waren etwa 32 Prozent Bücher aus Sach- und Fachgebieten.

1958 hatte die Bibliothek 940 Leser. 1964 waren es 1740 Kollegen, die Leser der Gewerkschaftsbibliothek waren.

Wie ist es? Wollten Sie sich nicht auch schon längst als Leser anmelden? Der Weg lohnt sich, auch wenn er bis zum 7. Geschloß nicht gerade kurz ist! Lasrich, Löhmann

## Unsere Schachaufgabe



Herbert Ahues

aus „Schach-Echo“ 1956

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kd8, Da7, Te1, Lf3, Lh4, Sd3, Se6, Bh5

Schwarz: Kf5, Ta4, Tg1, Lg8, Sd5, Se3, Ba6, h7

Auflösung aus Nr. 39

(Bruno Sommer)

1. Sc4 Sxg6 2. Scd6 matt. 1.  
... S2 beliebig. 2. Se3 matt. 1.  
... Kg4 2. Se3 matt. 1. ... Ke4  
2. Sd6 matt Paul Müller

## Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 22. Oktober, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 16.15 Uhr: Kabarettgruppe; 19 Uhr: WF-Tanz-Sextett; 19 Uhr: Skat  
Sonnabend, 23. Oktober, 19 Uhr: Großer Fernsehball der FDJ  
Montag, 25. Oktober, 16.15 Uhr: Betriebsfilmstudio  
Dienstag, 26. Oktober, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe  
Mittwoch, 27. Oktober, 16 Uhr: Arbeitsgruppe Philatelie  
Donnerstag, 28. Oktober, 17 Uhr: Treffpunkt der Frau über Fragen der Wohnraumgestaltung, anschließend Tanz



## Woche vom 25. 10. bis 30. 10. 1965

Essen zu 0,70 MDN

Montag: Möhreeneintopf mit Fleisch-einlage

Dienstag: 1. geschmorte Nieren, Salzkartoffeln, Gurke; 2. Kohlrouladen, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch: 1. Fischroulade, Kräutersoße, Salzkartoffeln; 2. Bulette, Paprikasoße, Salzkartoffeln, Rohkostsalat

Donnerstag: 1. überbackener Schweinebauch, Sauerkohl, Salzkartoffeln; 2. geschmorte Herzen, Salzkartoffeln, Gurke

Freitag: 1. Röstkartoffeln, Setzei, rote Bete; 2. gekochter Schinken, Makkaroni, Tomatensoße, Obst

Sonnabend: Suppe, Eierkuchen

Essen zu 1,— MDN

Montag: Bratwurst, Kartoffelbrei, Champignonsoße, Salat

Dienstag: Mayonnaisensalat, Schaschlyk, Gurke

Mittwoch: Speckbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Donnerstag: Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln

Freitag: Fischfilet, Senfsoße, Salzkartoffeln, Gemüsesalat

Dienstag: Gemüseintopf mit Fleisch

Essen zu 1,— MDN (Schonkost)

Montag: Gemüseulasch, Kartoffeln, Kompott

Dienstag: Gemüseintopf mit Fleisch  
Mittwoch: Frikassee, Makkaroni, Kompott

Donnerstag: Fisch, Kräutertunke, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost

Freitag: Gedünstete Nieren mit Pilzen, Kartoffeln, gedünstete Möhren

Wahlessen

0,80 MDN: Graupensuppe mit Fleisch-einlage

0,90 MDN: Röstkartoffeln, Setzei, rote Bete

1,20 MDN: Hackbraten, Paprikasoße, Salzkartoffeln, Mischgemüse

1,30 MDN: Knacker, Sauerkohl, Salzkartoffeln

1,50 MDN: Sauerbraten, Rotkohl, Klöße

1,60 MDN: Kotelett, Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst

Änderungen vorbehalten!

Werkküche

7

# Meistertafel

## Tauziehen der Bereiche

1. Adlershof
2. Diode

## Tischtennis

1. Irmgard Weber
2. Heinz Lietzke
3. Koll. Kwiatkowski

## Kegeln Mannschaft

1. Maschinen- und Ofenbau
2. Gasentladungsröhre
3. Produktionslenkung

## Kegeln Einzel

1. Kurt Schreiber
2. Koll. Schiebloch
3. Koll. Kaatsch

## „Lies mit — rate mit!“

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auf zum lustigen Rätselraten! Es geht diesmal darum, die in unserer recht kunterbunten Geschichte versteckten Buchtitel herauszufinden und sie uns mit Verfasser in der Reihenfolge zu nennen, wie sie in der Geschichte auftreten.

Jeder kann sich beteiligen, und für alle Beteiligten besteht die Chance, lohnende Preise zu gewinnen. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Die Auslosung erfolgt öffentlich unter Ausschluß des Rechtsweges.

### Preis Ausschreiben

# Sherlok Holmes auf dem Weg zu fernen Welten

Eines Tages erreichte Sherlok Holmes, der sich gerade auf der Reise zum Mittelpunkt der Erde befand, um dort das Geheimnis des Glaskegels zu lüften, ein Signal aus dem Weltall.

Aelita, das Mädchen aus dem All, sendete verzweifelte Hilferufe, die von einem furchtbaren Duell im Weltraum berichteten. Holmes verließ sofort die heiße Erde, um sich in einem Weltraumschiff, das ihm der Asteroidenjäger zur Verfügung stellte, auf die gefährvolle Reise zu machen. Sein Raumschiff überquerte das Sannikowland, wo er als winzig kleinen Punkt den geheimnisvollen Atomvulkan Golkonda erkannte. 220 Tage im Weltraumschiff — das war die Zeit, die der Meister brauchte, um an den Ort der Katastrophe zu gelangen. Geheimnisvolle Strahlen umgaben ihn, als er endlich auf dem blauen Planeten landete, wo ihn der Bote aus dem All bereits erwartete und ihm berichtete, daß die Unsichtbaren, unter ihnen auch wieder der berühmte Mann aus dem anderen Jahrtausend, die Bewohner des Planeten überfallen und dabei die so wertvolle goldene Kugel geraubt hätten. Dann seien sie spurlos verschwunden. Die Planetenbewohner vermuteten, daß sie Kurs auf Gany-med genommen hätten, um mit ihren Strahlenapparaten die Erde zu tyrannisieren. Ein eisiger Schreck durchzuckte den Meister: Wenn den Räubern das gelingt, so besteht die Gefahr, daß unter Einwirkung der Strahlen der Südpol schmilzt. Auch

das Projekt Sahara wurde durch diese Gefahr bedroht.

Sofort mußte er zurück, um die Erdbewohner zu warnen. Er hoffte, die lange Strecke ohne Notlandung auf der Venus bewältigen zu können.

Aber — o furchtbares Geschick — er schaffte es nicht bis zum Flughafen Schönefeld, sondern landete sanft auf dem Dach eines großen Gebäudes. Vorsichtig verließ er sein Weltraumschiff und suchte vom Dach des Gebäudes aus in das Haus zu gelangen. Er fand eine winzige Bodenluke und landete in der Gewerkschaftsbibliothek, wo die Mitarbeiter gerade dabei waren, sich bei 30 Grad im Schatten den Kopf über ein Preis Ausschreiben zu zerbrechen. Holmes durchschaute

die Sache sofort. „Aha“, kombinierte er, „es kommt nun also darauf an, daß die Kollegen die in dieser Geschichte versteckten Buchtitel herausfinden und die Verfasser dazu ermitteln.“

„Ganz richtig“, antworteten wir ihm, „den Gewinnern winken lohnende Preise, wenn sie ihre Auflösungen bis zum 30. Oktober 1965 an die Gewerkschaftsbibliothek eingeschickt haben.“ In diesem Moment ertönten aus einem Empfangsgerät, das Holmes am Handgelenk trug, wieder Signale. Holmes erlebte, „Der Tunnel“, stöhnte er, „ist eingestürzt! Mit

ihm wollten wir dem Geheimnis zweier Ozeane auf die Spur kommen. Sicherlich ist das Betatom zu früh explodiert. Sofort muß ich hin. Lebt wohl, Freunde! Übrigens, selbst die Bewohner von Plutonium haben angenehmere Temperaturen in ihren Höhlen als ihr hier. Lebt wohl!“

Damit verließ uns der Meister.

Wir möchten noch hinzufügen, daß wir unseren Kollegen viel Freude beim Raten wünschen und ihnen den Tip geben, auch die Kataloge der Gewerkschaftsbibliothek zu benutzen. Übrigens: Es sind 26 Titel in der Kurzgeschichte „verborgen“.

Einsendeschluß: 30. Oktober 1965, 11 Uhr

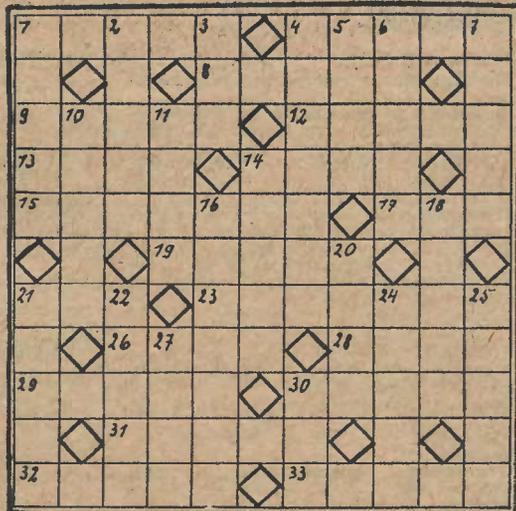


**NUR WER WAGT, GEWINNT.** So war es beim Sportfest, und so wird es auch bei diesem Preisrätsel sein. Und trifft man dann noch ins Schwarze, dürfte ein Erfolg nicht allzu fern sein. Also auch hier wagen!!!

???

**Waagrecht:** 1. Berliner Operettenkomponist; 4. schmiedbares Eisen; 8. Übernachtungsstätte; 9. Lärm, Gepolter; 12. Hauptstern im Sternbild Orion; 13. männlicher Vorname; 14. Maßeinheit; 15. Teil eines Eisenbahnpersonenwagens (Mehrzahl); 17. Windschatten; 19. Herausgeber der deutschen Kindermärchen; 21. Zeitabschnitt; 23. Haufflügler (Mehrzahl); 26. Abfluß des Ladogasees; 28. Hafendamm; 29. Kampfbahn; 30. mittelitalienische Provinzhauptstadt; 31. altindischer Hauptgott; 32. Bevölkerungsgruppe in Ostafrika; 33. starke Zuneigung.

**Senkrecht:** 1. Halbinsel in Ostasien; 2. Preisgrenze; 3. Sinnesorgan; 4. Schlagmale; 5. Stück vom Ganzen; 6. Doppelstern im Sternbild



Perseus; 7. Zwiebelpflanze; 10. brauner Erdfarbstoff; 11. Warägerfürst; 14. durchschnittlicher Ablauf der Witterung in einem Gebiet; 16. Hauptstrom Birmas; 18. Stadt im Bezirk Magdeburg; 20. Schauspieler; 21. Straßenzug; 22. Gesteinsart; 24. Formengruppe; 25. Flüssigkeitsrest; 27. Nebenfluß der Donau; 30. Gebirgseinchnitt.

### Auflösung aus Nr. 39

**Waagrecht:** 1. national; 6. Enns; 8. Ilias; 9. Effekt; 11. Paul; 13. Mure; 15. Egel; 17. Sperre; 20. Sitte; 22. Geist; 24. Tor; 25. Neige; 26. Ree; 27. Anand; 28. Natur; 30. Efendi; 33. Ahle; 35. Dien; 38. Anna; 39. Dammar; 41. Isere; 42. Dorn; 43. Ranunkel.  
**Senkrecht:** 1. Norm; 2. Tier; 3. Niere; 4. Alk; 5. Liter; 6. Espe; 7. Salpeter; 10. Fest; 12. Albert; 14. Union; 16. Gegend; 18. Pendel; 19. Reihe; 20. Standard; 21. Trajan; 23. Seume; 29. Aida; 31. Feder; 32. Nomen; 34. Hain; 36. Irak; 37. Neil; 40. Ara.

**Herausgeber:** SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. **Redakteur:** Margot Schleusener. **Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin.** **Druck:** (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

**Nichts verbindet die Menschen so tief wie die Kunst — also, es lebe die Kunst und die, die ihr dienen, ohne daß sie fürchten, die rauhe Wahrheit des Lebens darzustellen, wie sie ist.**

**MAXIM GORKI**